

Musik genießen – Menschen helfen

Matthias Höfs spielt mit der Bundesärzophilharmonie das Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan zugunsten des Vereins Dunkelziffer.

„Wir erfahren heute immer mehr, was Missbrauch für ein Kind bedeutet und dass dies eine unglaubliche Hypothek für das Leben sein kann“, sagt Michael Scheele. „Diesen jungen Menschen zu helfen, das finden wir essentiell und möchten daher die Einnahmen aus unserem alljährlichen Benefizkonzert dem Hamburger Verein ‚Dunkelziffer‘ zukommen lassen.“ Ein Auftritt am 27. November in der Laeiszhalle, für den Scheeles Bundesärzophilharmonie neben Rachmaninows zweiter Sinfonie einmal mehr Werke ausgewählt hat, deren Komponisten sonst eher selten auf Konzertprogrammen auftauchen: Alexander Weprik und Alexander Arutjunjan. „Wir müssen in einer Musikstadt wie Hamburg ja nicht mit Brahms‘ Vierter in Konkurrenz zu zig anderen Orchestern treten“, schmunzelt der Geiger und erste Vorsitzende der Bundesärzophilharmonie. Dass das Ensemble sich dabei selbst indes durchaus hohe Ansprüche setzt, zeigt die Wahl des Solisten für Arutjunjan Trompetenkonzert: Übernimmt doch in dem virtuosen, romantisch gefärbten Stück mit Matthias Höfs ein Ausnahmebläser den Solistenpart. Der Hamburger ist in allen großen Konzerthäusern der Welt zu Gast und freut sich, durch sein Mitwirken „diese besonders förderungswürdige Initiative“ protegiert zu können: „Durch dieses Benefizkonzert haben wir die große Chance auf den Verein Dunkelziffer aufmerksam zu machen und weitere Unterstützer zu gewinnen.“

Ein Engagement, für das Vera Falck sehr dankbar ist: „Gerade bei solch einem schwierigen Thema bedeutet jede öffentliche Unterstützung, sich diesem Thema auch zu stellen und uns eine Stimme dafür zu geben“, sagt die Geschäftsführerin von Dunkelziffer e.V. 1993 von dem preisgekrönten Fotoreporter Klaus Meyer-Andersen initiiert und gemeinsam mit Ärzten, Therapeuten und Lehrern gegründet, betreibt die private Organisation seit nunmehr 25 Jahren Aufklärungs- und Präventionsarbeit und bietet kostenlose Therapien für missbrauchte Kinder an. Derzeit werden 25 Mädchen und Jungen in ihrer Einrichtung am Albert-Einstein-Ring in Bahrenfeld betreut – und da der Verein keinerlei staatliche Finanzierung erhält, sind Spenden und Benefizprojekte wie jetzt das Konzert der Bundesärzophilharmonie lebensnotwendig, um weiterhin den Opfern sexueller Gewalt helfen und aufklären zu können. „Es gibt zwar immer wieder Zittermomente“, gesteht Falck, „doch wir sind guten Mutes, dass wir es dank vieler Unterstützer auch künftig schaffen werden.“

Welch großer Bedarf für die Dunkelziffer-Arbeit besteht, haben die vor einigen Wochen veröffentlichten Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik aufs neue verdeutlicht: Danach erfasste die Polizei 13539 Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt gegen Minderjährige im Jahr 2017 – „und die Dunkelziffer ist noch weiter höher“, weiß Scheele. Umso wichtiger war und ist es dem 67-Jährigen, dass die Konzerte der Bundesärzophilharmonie echte Benefizveranstaltungen sind, bei denen jeder Euro des Eintrittsgeldes wirklich dem Benefizpartner zu Gute kommt. So tragen die 85 musizierenden Mediziner aus ganz Deutschland nicht allein sämtliche Reisen- und Unterkunftskosten selbst, sondern die gestandenen Ärzte unterstützen auch ihre jungen studentischen Orchester-

Kollegen finanziell. „Denn diese Mischung aus Alt und Jung finde ich sehr wichtig, schließlich geht es in den viertägigen Proben vor unserem Auftritt nicht zuletzt um das soziale Miteinander.“

Vor allem aber natürlich um das musikalische: Hat der ehemalige Chef der Frauenklinik der Asklepios Klinik Nord doch Zeit seiner beruflichen Tätigkeit lange im Hamburger wie auch im Deutschen Ärzteorchester gespielt. Und dabei festgestellt, dass groß besetzte Werke wie etwa die Sinfonien Mahlers, Bruckners oder Rachmaninows häufig nicht realisierbar waren, da es an der nötigen Zahl Musiker fehlte. Grund genug für den Hamburger, seine schon länger gehegte Idee eines Projekt-Ensembles zu realisieren und 2015 die Bundesärztesymphonie zu gründen. Ein basisdemokratisches Kollektiv, dessen je nach Projekt wechselnde Besetzung auf gegenseitigen Empfehlungen fußt und dessen Mitglieder nicht allein bei der Werksauswahl mitentscheiden, sondern auch die Dirigenten für die jeweiligen Probenphasen festlegen – in diesem Herbst wird es erneut Jürgen Bruns sein. „Er hatte seinerzeit unser Gründungskonzert geleitet und uns alle so mitgerissen, dass wir ihn für 2018 wieder eingeladen haben“, macht Scheele aus seiner Begeisterung für den künstlerischen Leiter der KammerSymphonie Berlin keinen Hehl. Zumal auch der 52-jährige Dirigent mit seinem Hauptstadt-Ensemble ein Faible für unbekannte Werke hegt wie nun in Hamburg die „Fünf kleinen Stücke“ Wepriks, eines Meisters unkonventioneller Klangfarben.

Dass gerade solch selten gehörte und gespielte Stücke eine besondere Herausforderung für ein nicht hauptberuflich tätiges Orchester sind, dessen ist sich Scheele wohl bewusst – und weiß doch zugleich, dass seine Mediziner-Kollegen eben dieser hohe Anspruch auch immer wieder reizt. Immerhin spielen alle schon seit Kindheit oder Jugend ihr Instrument und können hier Anforderungen ihres eigentlichen Berufs wie Empathie, das Zuhören oder den zwischenmenschlichen Kontakt einmal „in anderer Art und Weise ausleben – das entspannt auch viele“. Glücksgefühle der Laienmusiker, die für einen Profi wie Höfs ebenfalls ein ganz besonderes Erlebnis bedeuten: „Beim gemeinsam Musizieren wird so viel positive Energie freigesetzt, die ansteckend ist und sich natürlich auch auf mich überträgt.“

